

Bierstädter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellschein.

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshafte: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Januar 2027

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schütz in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 80 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzustellungsliste unter Nr. 1110a.

Januar 2027.

Nr. 32

Montag, den 8. Februar 1915.

15. Jahrgang

Die Blockade-Erklärung.

Der Eindruck in England.

Die Bekanntmachung unseres Generalstabes, daß vom 18. Febr. ab alle Gewässer um England und Irland als Kriegsgebiet gelten, nimmt auf die neutralen Staaten weitgehende Rücksicht. Sie läßt einerseits ihren Schiffen Zeit, die gefährdete Gegend zu verlassen, und andererseits weist sie ihnen einen sicheren Seeweg um die nördlich von Schottland liegenden Shetlands-Inseln an. Die Engländer sind natürlich über die Blockade-Erklärung maßlos erzürmt, woraus der tiefe Eindruck zu erkennen ist, den diese verursacht. Die Londoner Presse bemüht sich, die Panikstimmung der Handelskreise zu zerstreuen. Allen Ausführungen der Fachleute liegt der gleiche Gedanke zugrunde; daß die Blockadeversuche Deutschlands als „gegenstandslose Drohung“ aufgefaßt werden müssen, da ein Erfolg, wie ihn das deutsche Tauchboot in der Britischen See erzielt hat, nur als ein zufälliger bezeichnet werden könne. („Zufälle“ haben die Eigenschaft, daß sie sich wiederholen können.)

Die „Ball Mall Gazette“ ergeht sich in einem ohnmächtigen Wutausbruch und fordert die Neutralen auf, sich zu einem Protest gegen Deutschland zusammenzuschließen. Fast alle Zeitungen stellen sich verständlich in pathetischer Weise in Abrede, daß jemals die englische Admiralität einen Befehl erteilt hätte, wonach englische Handelsdampfer beim Herannahen feindlicher Schiffe die neutrale Flagge hissen sollten. Die Admiralität selbst hat sich bis jetzt wenigstens noch nicht dazu geäußert. Verschiedene Marinefachleute, darunter der des „Daily Chronicle“, zitieren das alte Wort, daß der Angriff die beste Verteidigung sei und raten Churchill, einen entscheidenden Schlag gegen die deutsche Flotte zu versuchen. Nach dem Hafen von Fleetwood sind jetzt auch die Häfen von Barrow und Heysham jeglichem privaten Schiffsverkehr geschlossen worden. Alle nach außen gerichteten Lichter dieser Häfen sind abgeblendet worden, ebenso wie die Leuchttürme. Man erwartet ähnliche Maßnahmen für eine Reihe anderer kleinerer Häfen an der Ostküste.

Wie ein Londoner Privattelegramm des „N. Rott.“ besagt, scheinen die Engländer insofern aus der Ankündigung Kapitalschlägen zu wollen, als sie in Amerika einen Entlastungssturm gegen Deutschland zu entfachen versuchen. „Daily Mail“ läßt sich beispielsweise aus Philadelphia berichten, daß der dortige „Public Reager“ sich über die deutsche Ankündigung folgendermaßen äußert: „Wünscht Deutschland noch mehr Feinde zu haben? Die Regierung in Berlin scheint tatsächlich sehr ernste internationale Verwickelungen durch die Unterseebootsangriffe auf Handelschiffe herausbringen zu wollen. Was wird die amerikanische Regierung dazu sagen, wenn amerikanische Schiffe und Bürger einer solchen Gefahr ausgesetzt werden?“

In Amerika ist man bekanntlich zum großen Teil mehr englandfreundlich als neutral. Doch glauben wir, annehmen zu dürfen, daß man auch dort trotz aller Antipathie wie im übrigen neutralen Ausland die Berechtigung des angekündigten Vorgehens unserer Flotte gegen England anerkennen wird. Wir geben hier einige

Presstimmen des neutralen Auslandes

Das Stockholmer Blatt „Nya Daglig Allehanda“ schreibt unter der Überschrift: „Der schicksalsschwere 18. Februar“, nicht Deutschland habe durch seinen neuen Erlass, sondern England und durch seinen Nordsee-Flas vom 3. Nov. den Seekrieg in Bahnen geleitet, die rücksichtslos alle völkerrechtlichen Bestimmungen durchkreuzen. England beruft sich, so fährt das schwedische Blatt fort, auf seine Lebensinteressen. Aber mit dieser Motivierung kann es schwerlich den Versuch der Aushungerung der deutschen Zivilbevölkerung rechtfertigen. Dadurch wird es auch klar, daß derjenige, der zuerst einem solchen Erdrosselungsversuch ausgesetzt wurde, sich mit größerer Berechtigung auf ein Lebensinteresse berufen kann, wenn er sich des mörderischen Angreifers zu entledigen sucht. England hat diese neue Art des Zweikampfes eingeführt und dabei die Interessen der Neutralen mit Füßen getreten. Wir Schweden, schließt der Artikel, können die Wirkung des deutschen Erlasses mit Ruhe abwarten, wenn nicht die englische Zustimmung bestünde, daß unsere Schiffe das gefährliche Aikwall anlaufen sollen.

Ein anderes schwedisches Blatt, die Stockholmer

Zeitung „Aftonbladet“, schreibt:

„Die neutrale Seefahrt hat ein Recht auf freie Passage nördlich von England und auf Befreiung der englischen Minenfelder im Schetlandschen und nördlichen See. Das Auftreten des „U. 21“ in der Schetlandschen See zeigt, wie „Aftonbladet“ weiter schreibt, daß sämtliche Küsten des englischen Inselreiches von dem unsichtbaren Feinde umgarnet sind. Die Frachten werden also noch weiter steigen, und damit zugleich sämtliche Preise von Uebersee-Waren. Das finanzielle Elend der ganzen Welt beginnt also eigentlich erst mit dem zweiten Halbjahre des Krieges. Man glaubte in Großbritannien, daß die englische Handelsblockade in einigen Monaten Deutschland ruinieren würde. Deutschland hat es aber heute nicht schlimmer als seine Feinde, in gewissen Fällen ist es sogar besser gestellt als Rußland und Frankreich. Der am meisten isolierte Staat ist Rußland.“

Die holländische Presse äußert Besorgnisse vor neuen Gefahren für die neutrale Schifffahrt. Der „Rotterd. Cour.“ schreibt, daß man, wie eine Erkundigung bei den großen Schifffahrtsgesellschaften ergebe, vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen wünsche. Da die Maßregeln der deutschen Regierung erst am 18. Febr. in Kraft treten, könne man die Entwicklung der Ereignisse abwarten. Die englische Regierung werde wahrscheinlich Gegenmaßnahmen ergreifen, deren Umfang und deren Wirkung auf die Sicherheit der Schifffahrt sich augenblicklich noch nicht beurteilen lasse. Andere Umstände könnten eintreten, durch die sich die Gefahr für die neutrale Schifffahrt vermindern könnte. Es sei besonders zu berücksichtigen, daß die Maßregeln Deutschlands gegen die Interessen Englands und nicht gegen neutrale Handelschiffe an sich gerichtet seien, und daß Deutschland geneigt sein dürfte, auf die Interessen der Neutralen soweit wie möglich Rücksicht zu nehmen.

In Kopenhagen nahmen Vertreter dänischer Exporteure zur Frage der Ausfuhr nach England nach dem 18. Februar Stellung. Der kopenhagener Handel sei durch die Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ gezwungen, seine Fahrten nach dem 12. Febr. einzustellen, falls er nicht Gefahr laufen wolle, seine Schiffe durch deutsche Unterseeboote und sonstige Kampfmittel zerstört zu sehen. In Exporteurkreisen herrscht große Aufregung, da Dänemarks Handel mit England sehr bedeutend ist. Die Blätter bestreiten jedoch die Berechtigung der deutschen Maßregeln nicht.

Die Helden der „Ahesha“.

Ueber die Fahrten und Taten der Mannschaft der „Emden“ auf dem vom Kaiser zum Kriegsschiff ernannten Segelschiff „Ahesha“ unter dem Kapitänleutnant Müde berichtet D. v. Gollberg auf Grund dessen, was er bei einem Aufenthalt bei unserer Flotte gehört hat:

Wir daheim hören von den Taten des waghalsigen Tapferen, wie wir eine Geschichte von Wilhelm Raabe lesen, nämlich mit jenem Lachen, bei dem Rührung eine Träne an die Wimper drängt. Anders die Männer auf unseren schwimmenden Burgen von Stahl. Sie werfen, wenn der Name fällt, einer wie der andere in ungetrübter soldatischer Freude hell auslachend den Kopf zurück. Gewiß hätte der Unverzagte mit seinen Getreuen ein Wellengrab finden können, aber das dünkt seinen Kameraden unwesentlich neben der Tatsache, daß er ohne Waffen und Hilfsmittel noch feindlich Gut zu den Fischen schickte. Sein dienstlicher Bericht über das heldische Sterben der „Emden“ schloß: „So war es uns leider nicht vergönnt, beim letzten Waffengang unseres geliebten Schiffes mitzutun, aber wir werden versuchen, das wettzumachen.“ Laut spricht aus den schlichten Worten der „Emden“ unsterblicher Geist. „Wir“, sagt der Führer, und läßt zur Flottenleitung auch die Mannschaft, mit der er sich eins weiß, reden, denn die Taten der „Emden“ konnten vollbringen nur deutsche Seeleute, die wie deutsche Soldaten in Siegesfreude und Kampfesnot auf Geheiß und Verderb sich eins mit ihren Führern und wie in keinem anderen Lande ihre guten, lieben und treuen Kameraden wissen.

Glaubt man doch wirklich aus der Ferne zu sehen, wie bei den Fahrten unter Müller und Müde alle Augen gemeinsam gepäht, ja alle Hirne gemeinsam so Wunderbares leisten konnten. Und nur im gleich treuen Zusammenarbeiten und Zusammenhalten im Geist der „Emden“ und deutscher Soldaten konnte Müde „wettmachen“.

Alle Männer seiner nun vorläufig geborgenen kleinen Heldenschar wußten, daß sie dem Vaterlande auch Helden bleiben würden, wenn sie auf neutraler Erde die Waffen niederlegten. Aber die Flagge herunterholen wollten der auf eine Ruhschale gerettete Geist der „Emden“ auch in Ehren nicht. Er band das Tuch an eine neue Stange, wenn auch noch so klein! In Lumpen und mit leerem Magen, aber fröhlich und guten Mutes, setzte er zu neuen Abenteuern Segel, denn, wie nach Lebensmitteln, mußte Müde auch nach

Kleidern für die Seinen erst suchen. Hafenbehörden fragen mißtrauisch, was sein morischer Kasten unter gestörter Verhüllung vorstelle. Er hebt den Kopf. „Ein Kriegsschiff S. M. des deutschen Kaisers“, sagt er und verbirgt hinter würdig feierlicher Miene den Zwang zu ausgelassenem Lachen. „Wie kommen Sie zu dem Schiff?“ Geschenkt hat's ihm niemand, aber Müde wird unnahbar: „Darüber bin ich nur meinen militärischen Vorgesetzten Rechenschaft schuldig!“

Jedem wie auch er dann nicht nur Kleider, sondern sogar einen Dampfer. Seine Bekannten in Kiel und Wilhelmshaven wären nicht erstaunt gewesen, wenn er sich weiter „verbessert“ hätte und in Hodeida mit einem britischen Dreadnought als Beutestück und Flaggschiff angekommen wäre. Der Deutsche aber zweifelt fast, wen er mehr lieben soll, den reifen, im kühnsten Wagen besonnenen ernsten Führer, der den Namen „Emden“ an die ewigen Sterne und in unsere Herzen schrieb, oder den tollkühnen jungen Erben seines Ruhmes, der sorglos und mit dem Leben Fangball spielend, es darauf ankommen ließ, wieviel Schaden und Spettakel er ohne Waffen und Hilfsmittel auf den Märkten des feindlichen Handels anrichten konnte.

Der Aushungerungskrieg.

Äußerungen des Reichskanzlers.

Der Berliner Korrespondent der Christianiaer Zeitung „Aftenposten“, Professor Dr. Holtermann, hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler, über die er folgendes berichtet:

Ich machte eine Bemerkung über den englischen Aushungerungskrieg. Der Reichskanzler ging sofort darauf ein und sagte: Sie sagen mir, daß die Verbündeten ihre Hoffnungen auf eine Aushungerung Deutschlands setzen, daß namentlich England mit dieser Hoffnung seine unter dem Kriege mehr als es selbst leidenden Bundesgenossen zu der für sie hoffnungslosen Weiterführung des grausamen Krieges bestimmen will. Das mag richtig sein. Ich las eben in der Zeitung eine Aeußerung Churchills. Churchill soll dem Londoner Korrespondenten des „Morning“ gesagt haben: „Sie wissen, welche Wirkung ein Knebel ausübt. Er muß das Herz ab. Deutschland weiß das auch selbst ganz genau. Diese Knebelung wird aber nicht eher locker werden, als bis Deutschland sich auf Gnade oder Ungnade ergeben hat.“ Nun, Herr Churchill nimmt den Mund etwas voll.

Sehen Sie die Situation nüchtern an; sie liegt folgendermaßen: Wir haben Lebensmittel genug, um unser Volk bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Wenn gepart werden muß, wird das deutsche Volk das lieber tun, als sich Herrn Churchills Knebel unterwerfen. Es ist das alles Organisationsache.

Der Staat hat die Sache in die Hand zu nehmen, die Lebensmittel zu verteilen, damit die Knappheit nicht zu einer unmäßigen Teuerung führt, die natürlich für die ärmeren Schichten eine Hungersnot bedeuten würde. Würden wir die Dinge gehen lassen, so würde freilich das Fehlen eines Ueberflusses durch Aufkauferei und Preistreiberei zu einer bedenklichen Teuerung führen. Die Organisationsaufgabe ist schwierig, aber wir werden sie bewältigen, und unser Staatswesen hat fürwahr bewiesen, daß es die schwierigsten Organisationsaufgaben bewältigen kann. England behandelt uns als belagerte Festung. Churchill will ein Volk von 70 Millionen aushungern.

Kennen Sie eine barbarischere Art der Kriegsführung? Und glauben Sie etwa, daß wir uns vor der Heuchelei, die ein solches Verfahren mit den Menschenrechten für vereinbar hält, und als im Interesse der Zivilisation unternommen hinstellt, beugen würden? Glauben die Engländer wirklich, daß wir uns auch nur im geringsten scheuen würden, im günstigsten Zeitpunkt die energischsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen? Der Zeitpunkt ist bald gekommen. Wir bedauern, wenn dieser Seekrieg die Interessen der Neutralen schädigt, aber auch wir können nicht in der Gegenwehr auf einen rücksichtslosen Handelskrieg verzichten, den England seinerseits zum Schaden der Neutralen, aber leider ohne ihren wirksamen Einspruch, schon längst gegen uns mit der ausgesprochenen Absicht anwendet, ein Volk von 70 Millionen mit Weibern und Kindern dem Hungertode auszuliefern!

Der „Heilige Krieg“.

Kämpfe am Suezkanal.

Mailand, 6. Febr. „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo vom 4. Febr., nachmittags: Gestern sind die ersten türkischen Gefangenen hier eingetroffen, 40 Soldaten und ein Offizier, von Port Said. Sie waren mit Striden zusammengebunden und von englischen Soldaten umgeben; eine große Volksmenge folgte ihnen. Schweigend bewegte sich der Zug über den Boulevard Abbas bis zur Kaserne Kasrnil. Auf

die Bevölkerung hat die Nachricht von den Kämpfen am Suezkanal einen starken Eindruck gemacht.

Englische Schwierigkeiten in Ägypten.

:: Köln, 6. Febr. Nach römischen Debeschen Kölner Zeitungen wächst im Innern Ägyptens die Misstrimmung unter den Eingeborenen. Die Engländer können nicht alle in Ägypten angesammelten Truppen zum Schutze des Suezkanals verwenden, da ein großer Teil derselben zur Bekämpfung des mutmaßlichen Aufstandes im Innern sowie gegen Angriffe von Syrien und Sudan her nötig sei. Wägs der ägyptischen Grenze verlassen täglich Sudanese gruppenweise die englischen Reiheln, um sich mit den anrückenden Mohammedanern zu vereinigen.

Die Kämpfe in Ost und West.

Russischer Landsturm gefangen.

:: Ofen-Pest, 6. Febr. In den auf der Toronyer Linien in den letzten Tagen ausgetragenen Kämpfen wurden etwa 1500 Russen, darunter verschiedene Offiziere, gefangen. Die meisten russischen Gefangenen gehörten dem Landsturm an. Toronya liegt in der Nähe der galizisch-ungarischen Grenze im Komitat Marmaros.

Fliegerbomben auf eine offene badijsche Stadt.

:: Müllheim (Baden), 6. Febr. Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr warf ein feindlicher Flieger Bomben über Müllheim ab, von diesen zwei etwa hundert Meter von dem Garnisonlazarett entfernt. Sie platzten in weichem Ackerboden und richteten keinerlei Schaden an. Müllheim ist ein Luftort am Fuße des Blauen. Es liegt in der Nähe von Badenweiler.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die ergebnislose Pariser Finanzkonferenz.

:: Wie aus Genf gemeldet wird, konnte Russland die Fortsetzung der Pariser Konferenz der Finanzminister des Dreiverbandes nicht erreichen, weil sich Ribot und Lloyd Georges jeder positiven Zusage wegen des Russland dringend nötigen Dreiverband-Anlehens enthalten mußten und nur sogenannte „prinzipielle“ Erklärungen abgaben. Vom Ergebnis der weiteren Verhandlungen mit den sich mehr als anspruchsvoll zeigenden Finanzgruppen hängt das Datum der Londoner Fortsetzung der Konferenz ab.

Ein aufrichtiger englischer Seesoffizier.

:: Leutnant Allen von der „Indomitable“ berichtet in einem Brief an seine Mutter, den die „Basl. Nachr.“ mitteilen, über die Seeschlacht bei Helgoland und stellt fest, daß um 11 Uhr 15 Min. die „Lion“ ausseiden mußte, da sie auf eine Mine geraten war. Ein Torpedoschuß des sinkenden „Blücher“ ging um Haarsbreite am Bug der „Indomitable“ vorbei. Die „Tiger“ befand sich infolge des Feuers der Deutschen wie in der Hölle. Die „New Zealand“ war nicht schnell genug und beteiligte sich fast gar nicht an dem Kampf. Auch die „Indomitable“ und die „Prinzess Royal“ blieben hinter „Lion“ und „Tiger“ zurück.

Die Pfund-Feldpostbriefe dauernd zugelassen.

:: Der Staatssekretär des Reichspostamtes macht bekannt: Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von über 250 Gramm bis 500 Gramm werden bis auf weiteres für unbeschränkte Zeit zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

Sämtliche englischen Handelsstädte als besetzte Plätze erklärt.

:: Nach einer Londoner Drahtnachricht des Stockholmer Blattes „Dagblad“ wurden durch Befehl der britischen Admiralität sämtliche Handelsstädte des Vereinigten Königreiches für besetzte Plätze erklärt.

Der österreichische Kriegsbericht.

:: Wien, 6. Febr. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: In der ganzen Karpatenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an.

Die Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Sawucano wurde abgewiesen.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich in letzter Zeit nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der französische Massenverlust.

:: Aus Genf erfährt die „Frkf. Ztg.“: Ein hiesiger Vertrauensmann französischer Blätter erhielt aus Paris die Meldung, in höheren militärischen Kreisen zirkuliere ein Geheimbericht, wonach die Verluste Frankreichs an Gefallenen bis Ende Januar über 450 000 Mann betragen. In diese Ziffer seien nur die französischen Soldaten aus Frankreich eingerechnet. Die Statistik sei nach Ausweis der zurückgelieferten Erkennungsmarken auf Grund der amtlichen Berichte aufgestellt.

Neue Beschlebung der belgischen Küste.

:: Unter dem 6. Februar erfährt das „B. Z.“ aus Rotterdam: Nach einer Meldung des „R. Nott. Cour.“ aus Ostburg wird seit gestern mittag halb drei Uhr wieder die belgische Küste heftig beschossen. Der Schall der Schüsse wird aus größerer Nähe vernommen als am Donnerstag. Aus Beurne wird gemeldet: Es erregt hier Aufmerksamkeit, daß jedesmal, wenn ein Munitionszug ankam, die Deutschen den Bahnhof zu bombardieren angingen. Eine Untersuchung nach Spionen war vergebens. Die belgische Behörde hat deshalb den Passagierverkehr zwischen Dänkirchen und Beurne eingestellt.

Zur Blockade Englands.

:: Der Sonderberichterstatter der „Tägl. Rundsch.“ drahtet seinem Blatt aus Haag, einer Privatnachricht „Bei Vaterlands“ aus Washington zufolge wolle die Regierung der Vereinigten Staaten, wie von offizieller Seite bekannt wird, gegen die deutsche Erklärung, wodurch die Gewässer rund um Großbritannien einschließlich des Kanals als Kriegsgebiet zu betrachten seien,

Protest erheben. — Diese Nachricht dürfte vorerst auf alle Fälle mit Vorsicht aufzunehmen sein. Die Ned.

Wie die „Z. N.“ weiter erfährt, wird man in holländischen Regierungskreisen in der gleichen Frage vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen. — Man wird annehmen dürfen, daß auch Amerika vorerst diese Haltung einnimmt und nicht protestiert. D. Ned.

Noch knapp entkommen.

:: Einer Haager Meldung zufolge berichtet der am Freitag in Rotterdam aus Hull angekommene Kapitän des englischen Dampfers „Witby Abbey“, daß er mit seinem Schiffe nur mit Mühe der Verfolgung durch ein deutsches Unterseeboot entgangen sei. Alle Mann der Besatzung hätten an den Kesseln gestanden und nur durch schweres Heizen der Kessel sei die Geschwindigkeit des Schiffes über 14 Knoten gebracht worden, welche Schnelligkeit das Unterseeboot nicht erreichte, so daß er mit seinem Dampfer schließlich die neutralen Gewässer glücklich erreichte.

Ueber 25 Tg. Mehl beschlagnahmbar!

:: Berlin, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde einer Verordnung wegen Aenderungen der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl die Zustimmung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu verleihen, ihre Eingefessenen zur Anzeige der Vorräte zu verpflichten, die bei der Reichserhebung vom 1. Februar 1915 nicht erfasst sind, weil sie unter einem Doppelkorn verblieben. Die Kommunalverbände können dann diese Vorräte sich übereignen lassen, soweit sie bei dem einzelnen Besitzer 25 Kilogramm übersteigen. Hierdurch werden die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus den privaten Haushaltungen, die sich überreichlich mit Mehl eingedeckt haben, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

* Wie Professor Abderhalden aus Halle a. S. mitteilt, hat der Feldsanitätschef der türkischen Armee, statt des angebotenen Lazarettzuges, für den in ganz Deutschland gesammelt wird, fehrbare Desinfektionsapparate und Feldküchen zu senden, was demnach geschehen soll.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Kaiser Franz Josef hat ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh gerichtet, in dem er, zurückblickend auf das verfloßene halbe Kriegsjahr, ihn beauftragt, der Bevölkerung für deren opferfreudige Haltung, ihren Patriotismus und für die Tüchtigkeit der Wehrmacht des Kaisers Anerkennung und Dank zur Kenntnis zu bringen.

* Nach einer Vissaboner Meldung des Madrider „El Liberal“ haben sich die Offiziere der portugiesischen Flotte den Forderungen der Offiziere des Landheeres angeschlossen und den Ministerpräsidenten Castro um Maßnahmen ersucht, die Portugals Nichtbeteiligung am europäischen Krieg sicherstellen sollen.

* Der Artillerieoberst Jose Rodriguez Monteiro ist zum Minister des Meeres in Portugal ernannt worden.

Deutsche Kriegsgefangene in Marokko.

:: Wie der Pariser „Temps“ berichtet, befinden sich seit dem 1. Febr. 4000 deutsche Kriegsgefangene in Marokko. Sie sind in Abteilungen von 100–300 Mann in den Gedyeten der Schauja und Duffala untergebracht (2000 im Bezirk von Rabat, 1500 im Bezirk von Fes und 500 im Bezirk von Meknes). Sie erhalten denselben Sold wie die französischen Soldaten und dazu einen Zuschlag von 20 Centimes für jeden Arbeitstag. Die Gefangenen werden zu Straßen- und Erdarbeiten herangezogen. Die Disziplin ist sehr gut, der Gesundheitszustand gut.

Der österreichische Kriegsbericht.

:: Wien, 5. Febr. Amtlich wird verlautbart: In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Die Angriffe, die die Russen in den Karpaten stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort.

Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Januar in das obere Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angesetzten stärkeren feindlichen Kräfte über die Karpaten geboten zunächst unsere Stellungen bei Jakobow und Kirlibaba Halt. In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Jan., den Widerstand der die Hauptübergänge deckenden Gruppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten, und eigene Truppen, selbst zur Offensive übergehend, am 22. Jan. Kirlibaba dem Gegner entzogen, zog sich der Feind in den folgenden Tagen mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Kimpofung und Moldawa zurück, wo er verblieb. In den letzten Tagen haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen, die auch hier im Ueberwinden der durch Terrain und Witterung bedingten großen Schwierigkeiten hervorragendes leisteten, sind in das Moldawa-Tal eingedrungen, warfen den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Jzwor, Ort Moldawa und Breaia in Besitz. Die Zahl der in den Karpaten Gefangenen erhöht sich um weitere viertausend Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die nächste Reichstagsstimmung.

:: Wie der Präsident des Reichstages bekannt gibt, findet die nächste Plenarsitzung des Reichstages am

Mittwoch, 10. März, nachmittags um 2 Uhr statt. Der Gegenstand der Beratung wird demnächst mitgeteilt werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 6. Februar 1915.

Der Kaiser hat sich über Egenstochau auf den Ostpreussischen Kriegsschauplatz begeben.

Ausdehnung der Branntweinbrennerei.

:: Zur Ausdehnung des Brennereibetriebes wie die „Zeitschrift für die Spiritusindustrie“ richtet, eine Erhöhung des Durchschnittsbrandes vorstehend: Kartoffeln und Getreide werden für Ausnutzung des erhöhten Durchschnittsbrandes geschlossen, dagegen dürfen Zucker und dessen Produkte neu zugelassen werden. Die Erhöhung des Durchschnittsbrandes bedeutet für die Brennereien erhebliche Steuerermäßigung, denn das nunmehr den Rahmen des erhöhten Durchschnittsbrandes lende Quantum Spiritus hätte sonst als Ueberbrand erheblicher höher versteuert werden müssen. Der Bundesrat hat gleichzeitig die Steuer für Zucker, der Brennereizwecken verwandt wird, auf 2 Mark pro Doppelzentner ermäßigt. Der Zucker muß unter besonderem Verschuß gehalten und, damit er nicht zu anderen Zwecken verwendet werden kann, mit Kohlenstaub vergällt werden.

Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Eichstätt.

:: In dem früher vom Centrumsabgeordneten vertretenen bayerischen Wahlkreis Eichstätt hat am Freitag eine Reichstagsersatzwahl stattgefunden. Der alleinige Kandidat Freiherr von Brandenstein wurde mit 6678 Stimmen gewählt. 37 Stimmen waren zerstückelt.

Amerika.

Marokko.

* Einem Reuterschen Telegramm aus El Paso folge hat General Villa sich zum Präsidenten von Mexiko erklärt und für die Zivilregierung drei Minister ernannt.

Fürstenthoch eines Sozialdemokraten.

:: Aus der kurzen Kriegsstimmung der badijschen Landstände, in der die Vorlagen der Regierung abgelehnt wurden, ist für die Geschichte der badijschen Sozialdemokratie die Sitzung der Zweiten Kammer von besonderer Bedeutung gewesen. Der „Vorwärt.“ berichtet darüber, ohne irgendwelche Erörterungen daran zu knüpfen, wie folgt:

Die Sitzung der Zweiten Kammer leitete der sozialdemokratische Vizepräsident Geiß anstelle des erkrankten Präsidenten. Genosse Geiß eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Er begrüßte die in erster Zeit zumengetretenen Kollegen, besonders die Feldgrauen. In sieben Monaten, beim Schluß der Kammer, hätte nicht erwartet, daß ein solch ungeheurer Krieg über Deutschland hereinbrechen werde. Der Gewalt habe sich das deutsche Volk einmütig entgegengestellt, das Vaterland gegen Feinde und Reiter zu schützen und den Feind — bis eine kleine Ausnahme — von den Grenzen fernzuhalten. Ein Begehren zum Schutze der Kultur und Selbstständigkeit der Nation, von Sieg zu Sieg fortschreitend, verdankt unsern Dank und unsere Anerkennung. Aber auch die in der Heimat Gebliebenen haben die Hände nicht in den Schößen gelegt und geholfen, die Kriegsschrecken zu mildern und wirtschaftlichen Schäden zu heilen. Zu dieser Mithilfe hat auch der Landtag zusammen.

In seiner Schlussrede gab Vizepräsident Geiß seine Freude über die Einstimmigkeit in der Hilseleistung kund. Es handele sich um den Fortbestand des Reiches und um Sein oder Nichtsein der Nation, es gelte dem einzigen Ziel: einen ehrenvollen Frieden bald zu erkämpfen. Das Volk den Tag bald haben. Mit einem Hoch auf den Landesfürsten, das Volk und die badijsche Kammer schloß Geiß die Sitzung.

Die Kammer wurde nach der Wahl des Landständischen Ausschusses vertagt.

Es dürfte dies das erste Mal sein, daß ein sozialdemokratischer Sozialdemokrat in einer Parlamentstimmung Hoch auf den Landesfürsten ausgebracht hat. Die Entwicklung der Dinge innerhalb der Sozialdemokratie kann dies Ereignis nicht ohne Bedeutung sein.

Aus Stadt und Land.

** Eingefrorener Eisbrecher. Der von der russischen Regierung angekaufte norwegische Eisbrecher „Mjoelner“ ist auf der Reise nach Archangelsk, er Dienst tun sollte, beim Einlaufen in das Eis auf eine Sandbank gelaufen und vollständig eingefroren. Während des Winters ist es unmöglich, das Schiff loszubekommen.

** Mord und Selbstmordversuch. In Stettin nachts der 44 Jahre alte Stadtgeometer Max Meier: Seine um 9 Jahre jüngere Ehefrau in der Nähe seiner Wohnung in der Blücherstraße auf offener Straße durch einen Messerstich in den Rücken und ein zweites in die Brust getötet. Darauf versuchte er selbst durch einen Schnitt in den Hals zu entleeren. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo man ihn am Leben zu erhalten hofft. Wie schon heißt, ist die Tat in einem Anfall von Epilepsie geschehen. Das Eheleben war schon seit Jahren ein unglückliches.

** Ein verurteilter Einbrecher, der über 23 deutsche Städte, darunter Berlin, Leipzig, Kiel, Hannover, heimlich und es dabei ausnahmslos auf Einbrüche gen „großen Stils“ in vornehme Häuser abgesehen hat, wobei er Hunderttausende in „wie auch in“ Papieren, Edelsteinen und Perlen erbeutete, wurde in Berlin als ein früherer Postbeamter Mayer aus Bielefeld festgenommen. Er hat seinerzeit Einbrüche in die Villen des Staatsministers von Bassewitz in Ostpreußen und des Staatsministers von Lippe-Deimold verübt. Er ist schon mit drei Jahren Gefängnis bestraft. Der bei seiner jetzigen Wiederhaftung hatte er über 2000 Mark in bar und viele Edelsteine von hohem Wert bei sich. Außerdem fand man bei ihm ein Verzeichnis seiner sämtlichen Einbrüche, sowie Pläne zahlreicher Städte.

Wahalla

(KUR-THEATER)

Wiesbaden :: Bunttes Theater

I. Bunter Teil (8 1/4 Uhr).
FRITZ NEUE in seinem gymnastischen Akt.
GERTY GOLD, Sängerin
3 MORGEN-STERNE, deutsches Verwandlungs-Tanz-Ensemble.
WALLINI-TRUPPE, Marchenspiele aus 1001 Nacht.
II. Bunter Teil (9 1/2 Uhr).
LOTTE FORSTING, Vortragskünstlerin.
Verlängertes Gastspiel der hier so beliebten
WILHELM SCH FF, Klavierhumorist und Schnell-

dichter, u. THERESE SCHÜFF-DELINA
a) Zeitgemäße Lieder und Vorträge am Klavier. b) Schattenspiele. — Neue Vortragsfolge.
BILDER GROSSER PERSÖNLICHKEITEN.
HANSI IMMANNS mit ihrem wunderbaren Dressur-Ensemble in zwei grundverschiedenen Abteilungen mit schneller Dekoration- und Kostümverwandlung.
I. Abteilung.
IM WILDEN WESTEN
Cow-Boy-Lager und Dressur-akt der einzig existierenden PRACHT-TIGER-DOGGEN-MEUTE.
II. Abteilung.
EINE KIRCHWEIHE IN DER WÄLDCHEN
Original-Hunde-Komödie, geführt von den reizvollsten aller kleinen MINIATUR-HUNDCHEN.

Anfang 8 Uhr

Ende gegen 11 Uhr.

Sonntags finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr. Die Sonntags-Nachmittags-Vorstellungen beginnen 5 Uhr mit der hochinteressanten Vortragsfolge des beliebten Klavierhumoristen u. Schnelldichters Wilhelm Schuff. Der musikalische Teil fängt um 6 Uhr an.
Preise der Plätze: Wochentags und Sonntags-Nachmittags Saal 30 Pfg., Orchestersessel 50 Pfg., Loge 1.— Mk. Sonntags-Abends 20 Pfg. Zuschlag.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms für die in den Jahren 1875 bis 1884 geborenen Landsturmpflichtigen findet für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden „Deutscher Hof“, Goldgasse, wie folgt statt:

für Bierstadt am Mittwoch, den 17. Febr. 1915, vormittags 7 Uhr.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7 Uhr in reinem und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einstellung als unsicherer Landsturmpflichtiger zu gewärtigen.

Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein amtlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzubringen.

Von der Musterung im Musterungstermin sind nur befreit die in den Betrieben der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und in militärischen Fabriken fest angestellten Beamten und tüchtigen Arbeiter, soweit sie von ihrer vorgesetzten Behörde als unabhkömmlich erklärt sind. Die Unabhkömmlichkeitsbescheinigungen sind, soweit dies noch nicht geschehen, einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Zuchthaus oder Ehrenstrafen (Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist, hat dies unaufgefordert an dem für ihn bestimmten Musterungstage sofort zu melden.

Die Militärpapiere (Landsturmischeine) und etwaige Unabhkömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Der königliche Landrat v. Heimbürg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 25. Dezember 1914 werden die sämtlichen Hahnenvorräte im hiesigen Kreise hiermit für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Hahnen an andere Tiere als an Einhufer zu verfüttern, ist verboten. Für jedes Pferd oder andere Einhufer wird nur die Abgabe von 2 1/2 Pfund für den Tag freigegeben.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Der königliche Landrat.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 5. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 ordnen wir nach Beschluß vom 3. d. Mts. mit Genehmigung der Kommunalaufsichtsbörde an was folgt:

Händlern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirkes des Landr. Wiesbaden verboten.

Wer vorstehender Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 44 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark bestraft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.
von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Februar d. Js., vormittags, soll in dem Stadtwalde „Hellsund“ neben dem alten Friedhofe an der Platterstraße versteigert werden:

- 1) 50 Rmtr. Buchen-Scheit
- 2) 280 „ Buchen-Knüttelholz und
- 3) ca. 6000 Buchen-Wellen.

Kreditbewilligung bis zum 1. September 1915.

Das Holz lagert an guter Abfahrt.

Zusammenkunft: vormittags 10 1/2 Uhr vor dem Hause Platterstraße Nr. 73 „Restauration Waldluft“.

Wiesbaden, den 2. Februar 1915.

Der Magistrat.

Möbelhaus Friedeberg MAINZ

1 Liebfrauenplatz 1
1. Stock

liefert kulant jedem
Ehrlichdenkenden auf

Teilzahlung

Anzüge

Paletots

Ulster

Damen-, Kinder

Konfektion aller Art.

Kleiderstoffe und
Manufakturwaren.

Während des

Krieges

besonders

günstige

Bedingungen.

Friedeberg MAINZ

1 Liebfrauenplatz 1
1. Stock.

„Die Hilfe“
Berlin - Schöneberg
Wochenschrift für Politik,
Literatur und Kunst
Herausg. Dr. Fried. Naumann
Probe-Abonnement
kostenfrei. Agenten
überall zu sehen.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser geliebtes Kind und Nichtchen

Hermine

In tiefer Trauer:

Dr. med. Paul Seebens, z. Zeit im Felde
Mathilde Seebens, geb. Schneekloth
Lisbeth Seebens
Hilde Seebens
Ingeborg Seebens
Henriette Seebens

Bierstadt, den 7. Februar 1915.

Beerdigung in aller Stille, Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.



Es starb den Heldentod fürs Vaterland bei einem nächtlichen Sturmangriff am 30. November in Rußland unser innigstgeliebter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Ernst Welkenbach

Kriegs-Freiwilliger im Res. Inf.-Reg. Nr. 223
im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Welkenbach.

Bierstadt, (Wilhelmstraße 10), den 8. Februar 1915.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 9. Februar d. Js. nachm. 8 Uhr hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenheit sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Gemeinderrechnung für das Rechnungsjahr 1915 und Berichtstattung der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
2. Beschlußfassung über Aufnahme einer Anleihe für besondere Kriegsausgaben.

Schierstein, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bierstadt.

Der lieben Familie Gustav Rahn
sagen wir bei unserem Scheiden nochmals unseren besten Dank für die liebevolle gute Verpflegung.

Seip u. Kreppel.



Nachruf!

Am 1. November starb auf dem Felde der Ehre fern von der Heimat im feindlichen Frankreich den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sangesbruder

Herr Carl Schild

In dem Dahingeschiedenen betrauert unser Verein einen treuen Freund und Sangesbruder, denn wir verlieren mit dem Entschlafenen nicht nur einen lieben Freund sondern auch einen treuen Sangesbruder, der seinem 16. Lebensjahre unserem Verein als aktiver Sänger angehörte, stets das Interesse unseres Vereins hochgehalten und so zu einem weiteren Blühen und Gedeihen des Vereins beigetragen hat. Sein Tod reiht in unsere Reihen eine tiefempfundene Lücke und wird der Gesangsverein „Frohsinn“ dem teuren Entschlafenen ein liebevolles Angedenken bewahren.

Leb wohl Du tapf'rer Krieger Du
Leb ewig ewig wohl
Fürs Vaterland da kämpfst Du
Als braver Deutscher Sohn
Leb wohl Du treuer Sangesbruder
Leb ewig, ewig wohl
Wir sah'n Dich ungern scheiden geh'n
Leb wohl, Leb wohl, Auf Wiederseh'n

Der Vorstand

des Gesangsvereins „Frohsinn“, Bierstadt.